

englischsprachigen Raum.

Wer immer sich bei uns mit dem amerikanischen Hirtenbrief auseinanderzusetzen gedenkt, wird an Hengsbachs „Kommentar aus deutscher Sicht“ nicht vorbeigehen können.

St. Florian

Ferdinand Reisinger

■ NELL-BREUNING OSWALD von, *Kapitalismus — kritisch betrachtet*. Zur Auseinandersetzung um das bessere „System“. (202.) Herder, Freiburg 1986. DM 19,80.

■ NELL-BREUNING OSWALD, *Unsere Verantwortung*. Für eine solidarische Gesellschaft. (144.) Herder, Freiburg 1987. DM 14,80.

Bestimmt blickt er uns vom Umschlagbild des Bändchens „Unsere Verantwortung“ her an, der weise und altgewordene, aber doch keinesfalls vergreiste große Lehrer und Denker der deutschen katholischen Soziallehre; die knöchernen Finger der linken Hand scheinen mit Gefühl, aber auch mit Bestimmtheit zu erklären, was es mit unserer Welt auf sich hat, und was alles „für eine solidarische Welt“ so nottut! Man fühlt sich erinnert an seine vielzitierte Aussage, daß die ganze Soziallehre der Kirche auf einem einzigen Fingernagel Platz finden könnte — falls man sie recht versteht und formuliert! Die Fragen ergeben sich, wenn man drangeht, sie auszufalten, in die Nähe der Realitäten bringt. Wenn er jetzt in einem weiteren (gleichsam „nachgeborenen“, vgl. 5) Bändchen sagt, „es (sc. er!) kann nicht mehr als zum Nachdenken anregen“, so ist das — wie immer bei ihm — bescheiden formuliert, enthält aber doch einen unumgänglichen Anstoß und Imperativ.

Die sieben Beiträge, die hier (wieder) abgedruckt sind, kreisen um die großen Fragen heutiger Soziallehre der Kirche: Um die Weltgesellschaft (d. h. das „*bonum commune humani generis*“), um die erforderlichen menschlichen Haltungen (Gewissen, Toleranz), um die Fragen um die Macht. Natürlich fehlt auch das Paradethema dieses Sozialdenkers nicht, nämlich die Rolle der Gewerkschaften. Wie sehr der Autor — trotz des hohen Alters (alle diese Beiträge entstanden nach seinem 90. Geburtstag!) — präzise und praktisch zugleich denkt, kann die eine Formulierung veranschaulichen, in der er die Ideologie auf den Begriff bringt: Ideologien „sind gedankliche Konstruktionen, die dogmatische Geltung beanspruchen, jedoch der Wirklichkeit nicht Rechnung tragen, sie vielmehr schulmeistern“ (18). Daß der Nestor der deutschen Soziallehrer messerscharf denken kann, zeigen auch in diesem Bändchen viele Passagen; daß er dabei ein an Loyalität nicht zu übertreffender Mann der Kirche ist, kann einem beim aufmerksamen Lesen nicht entgehen. Er begnügt sich — am Ende des Einleitungskapitels — damit, ein kurzes Wort Papst Pauls VI. zu zitieren: „Mehr Verantwortung tragen . . . bedeutet mehr Mensch sein“; und er hängt daran nur noch seine fast schelmische Bemerkung: „Sollte einmal alles andere Wachstum zu Ende sein, an seiner Verantwortung kann der Mensch auch dann immer noch wachsen.“ (28)

Auf den Seiten 133–144 findet sich eine Fortschreibung des Publikationsverzeichnisses von Oswald von Nell-Breuning aus den Jahren 1979–1986; es ist

schon der vierte Teil einer derartigen Bibliographie! Den Verantwortlichen im Herderverlag ist zu danken, daß sie immer wieder einen „kleinen Nell“ auf den Markt bringen. Angesichts der bereits erschienenen Sammlungen von „Schriften zu Kirche und Gesellschaft“ (von Hans Maier, vgl. K. Forster, J. Hoeffner) müßte man sich freilich schon lang mit dem Gedanken tragen, den „gesamten Nell“ anzubieten. Denn vieles von dem, was die nun gedruckte Bibliographie ausweist, ist keineswegs leicht zugänglich.

Der Entwurf über „Kapitalismus — kritisch betrachtet“ liegt jetzt in einer „durchgesehenen Neuausgabe“ vor; der Verleger findet es leider nicht der Mühe wert, auszuweisen, wann dieses „Standardwerk der Kapitalismuskritik — aktuell, prägnant und herausfordernd“ zuerst herausgekommen ist! Dem Inhalt tut ein solches Manko freilich kein Leid an. Im Vorwort von Ostern 1986 sagt der Vf.: „Nichts von dem, was schon in der Zeit des sogenannten ‚Wirtschaftswunders‘ zutraf, ist durch die inzwischen verlaufene Entwicklung überholt oder gar widerlegt worden . . . Darum kann dieses Buch auch Mitte der 80er Jahre so, wie es ursprünglich erschienen ist, wiederaufgelegt werden.“ (10)

Ferdinand Reisinger

■ SCHNEIDER LOTHAR, *Soziale Dynamik*. Aspekte christlicher Gesellschaftslehre. (140.) Friedrich Pustet, Regensburg 1986.

Vf., in Regensburg lehrender Professor für „Christliche Sozialwissenschaften“ ist ein quirliger Geist. Die bisherigen Publikationen haben das unter Beweis gestellt. Schon seine Habilitation wurde für die Veröffentlichung mit einer lobenden Würdigung und Einführung durch Prof. Oswald von Nell-Breuning ausgezeichnet. Immer wieder wird deutlich, daß Schneider neben der Theologie die Soziologie und die Wirtschaftswissenschaften so ausreichend kennt, daß er nicht nur interessante und überraschende Querverweise herstellen kann, sondern daß er auch für die Wirtschaft selber diskutabile Vorschläge einbringt.

Die zwölf Beiträge dieses Bändchens handeln von vielfältigen Dingen: von der „Midlife crisis“ und vom Alleinsein, von Bürgerinitiativen und den Pfarrgemeinden, vom (damals [1980] bevorstehenden) Papstbesuch. Es geht in allem aber um die eine Perspektive: um das Suchen einer gültigen sozialen Lehre der Kirche. Die Enzyklika Papst Johannes Pauls II. über die Arbeit (1981) wird nicht nur sozialwissenschaftlich, sondern auch theologisch befragt; dabei wird die Frage „Was hat Arbeit mit Auferstehung zu tun?“ (128–138) gleicherweise meditativ wie real-relevant erörtert.

Vf. entwickelt auch aufsehenerregende Gedanken; sein Entwurf einer „schwingenden Vier-Tage-Woche“ (9–24) wird unterdessen in großen deutschen Konzernen als praktikabler Vorschlag ventiliert.

„Soziale Dynamik“ steckt nicht nur in diesen Texten, sie steckt spürbar im Autor selber; er vermag auch die oft so spröde Materie der Soziallehre der Kirche mit Dynamik und Leben zu erfüllen. Auf ein nächstes Buch des Vfs. (vorgesehen ist der Titel „Soziale Vernetzungen“) darf man mit Recht schon gespannt sein.

St. Florian

Ferdinand Reisinger